

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16339
Donnerstag, 28. Juli 2022

Totschnig unterstützt Investitionen in früheres Aus bei Anbindehaltung	1
Moosbrugger: AMA-Gütesiegel-Programm Milch praxistauglich weiterentwickeln	2
EU-Mitgliedstaaten sollen Lebensmittelkette als kritischen Sektor anerkennen	2
Bauernbünde mobilisieren gegen Borealis-Verkauf an Agrofert	3
Mehr Bewegungsfreiheit für Milchkühe im AMA-Gütesiegel schon per 2024	4
Strasser zu Anbindehaltung: Werden Bauernfamilien bei Ausstieg unterstützen	5
VÖM: Milchwirtschaft unterstützt Verbesserung bei AMA-Gütesiegel	5
Zufriedenstellende Getreideernte 2022 in Oberösterreich	6
Geisler fordert höheres Tempo in Sachen Wolfsmanagement	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Totschnig unterstützt Investitionen in früheres Aus bei Anbindehaltung

30 Mio. Euro Förderung jährlich setzt Anreize - Lob von Rauch und aus Branche

Wien, 28. Juli 2022 (aiz.info). - "Die sogenannte 'dauernde' Anbindehaltung bei Milchkühen ist in Ausnahmefällen gesetzlich noch bis 2030 erlaubt und betrifft zirka 10% aller Milchviehbetriebe in ganz Österreich. Um den gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden und zu einem früheren Umstieg zu motivieren, treibt die AMA-Marketing nun die Weiterentwicklung des Gütesiegels für Milch und Milchprodukte voran. Ab 2024 werden die Ausnahmen für AMA-Gütesiegel-Milchbetriebe nicht mehr anerkannt. Laut konservativen Schätzungen wird mit diesem Datum mindestens die Hälfte der betroffenen 2.500 Betriebe umsteigen. Damit gelingt ein nächster großer Schritt für mehr Tierwohl", betont Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**. Diese Weiterentwicklung ab 2024 und die gesetzliche Auslauffrist mit 2030 stellt die betroffenen Betriebe vor große Herausforderungen. Darum schnürt Totschnig ein Investitionsprogramm, um Bäuerinnen und Bauern auf diesem Weg zu unterstützen.

"Der Umbau von Ställen ist sehr kostenintensiv. Darum stellen wir finanzielle Hilfe bereit, wenn Betriebe bis zu zwei Jahre vor der gesetzlichen Frist aus der dauernden Anbindehaltung umsteigen. Dafür investieren wir 30 Mio. Euro pro Jahr", sagte der Minister. Unterstützt werden Betriebe, die bis zu zwei Jahre vor der gesetzlichen Frist, also bis Ende 2027, umstellen.

"Das ist vielleicht nicht der leichte Weg, aber der richtige, den wir gemeinsam mit den Bauern gehen", so Totschnig, der abschließend festhält: "Tierwohl ist uns allen wichtig - den Bäuerinnen und Bauern ebenso wie den Konsumentinnen und Konsumenten. Österreich gehört bereits zu den Ländern mit den höchsten Tierwohlstandards. Aber natürlich wollen wir uns laufend verbessern. Zusätzlich zum neuen Tierwohl-Gesetz, das mit Tierschutzminister Johannes Rauch wie auch Interessenvertretern erarbeitet wurde, gelingt mit Anreizen für das frühere Aus der dauernden Anbindehaltung bei Milchkühen ein weiterer Meilenstein für mehr Tierwohl in Österreich."

Tierschutzminister Rauch begrüßt Initiative von AMA und Totschnig

Tierschutzminister **Johannes Rauch** begrüßte die Initiative der AMA und des Landwirtschaftsministers sehr und als eine wichtige Entscheidung für den Tierschutz. Damit werde der Ausstieg aus der Anbindehaltung noch einmal beschleunigt. Die Zukunft liege in höheren Tierschutzstandards und die Betriebe erhielten Planungssicherheit. Gefordert, das mitzutragen, seien nun Verarbeiter, Handel, Gastronomie und Konsumenten.

Rinderzucht-Obmann Lindinger: Branche setzt nächsten Schritt

Stefan Lindinger, Obmann des Verbandes Rinderzucht Austria, betonte, das AMA-Gütesiegel sei weiterhin Garant für hohe Qualität, kontrollierte Herkunft und mehr Tierwohl. Mit dem Ende der dauernden Anbindehaltung in der Basisstufe setze die Branche nun den nächsten Schritt. Das neue Modul für noch höhere Standards garantiere mindestens 120 Auslauftage. Mit dem Bekenntnis zum Einsatz von Futtermitteln aus Europa setze die Branche ein starkes Zeichen für Klimaschutz und Umweltverantwortung und sichere damit kleine Familienbetriebe im österreichischen Berggebiet.
(Schluss)

Moosbrugger: AMA-Gütesiegel-Programm Milch praxistauglich weiterentwickeln

Haltungsumstellung erfordert Übergangslösungen und Unterstützung für betroffene Betriebe

Wien, 28. Juli 2022 (aiz.info). - Anlässlich der gestern, Mittwoch, erfolgten Einigung des AMA-Marketing-Fachgremiums für Milch und Milchprodukte auf ein Ende der dauernden Anbindehaltung aller Rinder im AMA-Gütesiegel-Programm Milch per 1. Jänner 2024 betont der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), **Josef Moosbrugger**: "Wir fordern die Molkereien und sämtliche Vermarktungspartner auf, in enger Abstimmung mit der Landwirtschaft praxistaugliche Übergangslösungen für unsere betroffenen Bauernhöfe zu erarbeiten. Das ist für den Erhalt dieser Betriebe und die heimische Versorgungssicherheit wichtig."

"Für Rinder haltende Betriebe, die mitziehen und umrüsten, braucht es gesicherte Abnahmegarantien von weiteren 24 Monaten. Das ist von großer Bedeutung, damit die Betriebe auch in der Lage sind, die notwendigen Veränderungen und damit verbundenen Investitionen zu tätigen", unterstreicht Moosbrugger. "Wir setzen uns weiterhin sehr für ein Sonderinvestitionsprogramm mit einem erhöhten Fördersatz ein, um unsere bäuerlichen Betriebe bei der Umstellung zu unterstützen. Wir müssen dafür sorgen, dass möglichst viele der betroffenen Bauernhöfe in der Lage sind, ihre Ställe in der erforderlichen Zeit umzubauen", betont der LKÖ-Präsident.

"Der Weg ist jedenfalls klar: Die dauernde Anbindehaltung bei Rindern ist schon seit Längerem ein Auslaufmodell, wichtige Weichen werden jetzt gestellt. Das stärkt die Position der AMA Gütesiegel-Produkte am Markt. Die Konsumenten müssen aber mitziehen, ihre Solidarität ist genauso gefragt", so Moosbrugger.

Innovative, praxistaugliche Stallbaulösungen bei "Bergmilchvieh-Projekt" erarbeitet

"Um eine fachliche Unterstützung für die betroffenen Betriebe zu liefern, haben wir im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP) gemeinsam mit der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, den Molkereien und Bio Austria das 'Bergmilchvieh-Projekt' durchgeführt. Dabei konnten wir innovative Stallbaulösungen - gerade für kleinere Bergbauernhöfe - entwickeln und auf ihre Praxistauglichkeit untersuchen. Das ist ein weiterer wichtiger Ansatz, um unsere Bauernfamilien auf dem Weg raus aus der dauernden Anbindehaltung zu unterstützen", berichtet der LKÖ-Präsident. (Schluss)

EU-Mitgliedstaaten sollen Lebensmittelkette als kritischen Sektor anerkennen

EU-Verbände begrüßen EU-Notfallplan und fordern Gleiches in nationalen Plänen

Brüssel/Wien, 28. Juli 2022 (aiz.info). - Die Gruppe von EU-Verbänden entlang der Lebensmittel-Wertschöpfungskette - COPA-COGECA für Landwirte und Genossenschaften, FoodDrinkEurope für die Lebensmittelhersteller sowie Primary Food Processors für Betriebe der ersten Verarbeitungsstufe - begrüßt, dass die Mitgliedstaaten in ihrem Beschluss des

Gas-Notfallplans auf Unionsebene dieser Tage die in der Lebensmittelkette tätigen Betriebe als systemkritisch eingestuft haben. Sie fordern nun, dass dies die Mitgliedstaaten in ihren nationalen Gas-Notfallplänen auch so handhaben und sie die für die Lebensmittelversorgung essenziellen Firmen im Falle von Gasknappheit nicht von der Versorgung abschneiden.

Die Energieminister der Mitgliedstaaten legten am 26. Juli in ihrem Beschluss, den Gasverbrauch der Union im kommenden Winter in Zusammenhang mit der russischen Invasion der Ukraine um 15% einzuschränken, fest, vorrangig solche Maßnahmen zu ergreifen, die geschützte Verbraucher wie Haushalte und für die Gesellschaft essenzielle Leistungen wie die Lebensmittel-, Getränke- und Haustierfutterproduktion von Kürzungen der Gaszuteilung auszunehmen. Denn jede Unterbrechung der Gasversorgung würde, so die Verbände, die Betriebe von der Landwirtschaft bis hin zur Verarbeitung daran hindern, mit voller Kapazität Lebens- und Futtermittel herzustellen, und würde entsprechende Versorgungsengpässe nach sich ziehen. Gleichzeitig mit ihrer Forderung nach einer prioritären Gasversorgung sichern die von den drei Verbänden vertretenen Wirtschaftszweige ihrerseits zu, sich weiterhin zur Verbesserung ihrer Energieeffizienz zu verpflichten.

Die drei Verbände der Lebensmittel-Wertschöpfungskette vertreten 22 Mio. Landwirte, 22.000 Genossenschaften sowie Verarbeitungsbetriebe mit 4,62 Mio. Mitarbeitern. Die 290.000 Unternehmen mit Lebensmittel- und Getränkeherstellung verarbeiten als größte Industriesparte der Union 220 Mio. t Rohstoff - das sind 70% der gesamten EU-Agrarproduktion - und ernähren eine halbe Milliarde Menschen. (Schluss)

Bauernbünde mobilisieren gegen Borealis-Verkauf an Agrofert

Anwaltsschreiben des NÖ Bauernbundes an EU-Kommission und Wettbewerbsbehörde

Wien, 28. Juli 2022 (aiz.info). - Die Bauernbünde in Niederösterreich und Oberösterreich mobilisieren gegen den Verkauf der Borealis-Düngemittelsparte an den tschechischen Agrofert-Konzern. Der NÖ Bauernbund beauftragte dazu die auf Wettbewerbsrecht spezialisierte deutsche Anwaltskanzlei Hausfeld Rechtsanwälte LLP, den Deal und die Auswirkungen auf den Markt, die Landwirtschaft und die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln auf Herz und Nieren zu prüfen und in einem Anwaltsschreiben an die EU-Kommission und die Wettbewerbsbehörde Kritikpunkte und Gründe gegen den geplanten Verkauf herauszuarbeiten, so NÖ Bauernbund-Obmann **Stephan Pernkopf** und Direktor **Paul Nemecek**. In dem Schreiben heißt es, der Zusammenschluss werde "schwerwiegende nachteilige Auswirkungen auf die Märkte für stickstoffhaltige Düngemittel haben" und sei deshalb "aus rechtlicher, wirtschaftlicher als auch aus politischer Sicht nicht hinnehmbar". OÖ Bauernbund-Direktor **Wolfgang Wallner** sagte: "Es wäre hoch fahrlässig, hier aufgrund von Gewinnmaximierungen zu experimentieren und damit eine wichtige Produktionsgrundlage für unsere Lebensmittel zu gefährden" und forderte "im Sinne der Versorgungssicherheit eine Standortgarantie. Wir brauchen eine verbindliche Zusage, dass in Linz auch in Zukunft Stickstoffdünger für die heimische Landwirtschaft produziert wird".

"Der NÖ Bauernbund spricht sich daher entschieden gegen das geplante Vorhaben aus und fordert die Europäische Kommission auf, einzuschreiten und den Zusammenschluss gegebenenfalls zu untersagen. Denn mit diesem Deal steht und fällt die Versorgungssicherheit in Österreich mit Entscheidungen eines tschechischen Großkonzerns", zeigen Pernkopf und Nemecek eine

bedrohliche Lage auf. Der NÖ Bauernbund kündigt an, alle Möglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene auszuschöpfen, um die Versorgungssicherheit in Österreich auch weiterhin zu garantieren. Dazu wird man auch die aktuelle Rolle der ÖBAG kritisch hinterfragen. Ein Gutachten über die Rolle der Eigentümervertreter im Aufsichtsrat ist in Ausarbeitung.

Unsichere Gasversorgung zeigt Notwendigkeit kritischer Infrastruktur

Beide Bauernbünde zeigen sich einig zur Bedrohung der heimischen Gasversorgung. Russland nutze die Gas-Abhängigkeit, um Europa zu spalten. "Wer kann gerade in diesen unsicheren Zeiten garantieren, dass die Düngemittelproduktion und damit die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln zum Spielball und als Instrument zur Gewinnmaximierung verwendet wird? Wir brauchen Sicherheit und heimische Produktion statt weiterer Abhängigkeit", so Pernkopf und Nemecek. "Wir werden nicht tatenlos dabei zusehen, wie unsere kritische Infrastruktur ohne wirtschaftliche Not ins Ausland ausverkauft wird. Es geht nicht nur um Düngemittel für die Bäuerinnen und Bauern, sondern um die Lebensmittelversorgung für alle Österreicherinnen und Österreicher."

Wenn aus der Pipeline kein Gas kommt, dann wird in Linz weder unter Borealis noch unter einem anderem Konzern Stickstoffdünger produziert. Ohne Gas kommt aber auch die Lebensmittelproduktion zum Erliegen, zeigt sich auch Wallner besorgt und wendet sich an die zuständige Ministerin: "Die Gasversorgung Europas ist zum politischen Spielball geworden. Keiner kann sagen, wie sich die Lage weiterentwickelt. Mit Blick auf den Herbst muss es nun endlich verbindliche Zusagen von Ministerin Gewessler geben, dass im Ernstfall die Land- und Lebensmittelwirtschaft als systemrelevant eingestuft wird - denn zu essen braucht jeder Mensch." (Schluss)

Mehr Bewegungsfreiheit für Milchkühe im AMA-Gütesiegel schon per 2024

Einigung in Fachgremium Milch über frühere Umsetzung

Wien, 28. Juli 2022 (aiz.info). - Im gestrigen Fachgremium Milch und Milchprodukte einigten sich die Teilnehmer auf ein Ende der dauernden Anbindehaltung aller Rinder im AMA-Gütesiegel-Programm Milch per 1. Jänner 2024. Laut Gesetz ist die dauernde Anbindehaltung von Rindern in Neubauten seit 2005 verboten. In früher errichteten Stallungen ist sie in Ausnahmefällen noch bis 2030 erlaubt, wenn die örtlichen oder geografischen Gegebenheiten einen Umbau in einen Laufstall oder einen Weidegang nicht möglich machen.

Zahlreiche Molkereien beziehen aufgrund der Forderungen der Märkte nur mehr Milch von Lieferanten ohne dauernde Anbindehaltung. Für weitere Verbesserungen der Tierhaltungsstandards und um den Anforderungen in Österreich und auf den Exportmärkten gerecht zu werden, hat sich die AMA-Marketing entschlossen, das Verbot der dauernden Anbindehaltung früher umzusetzen. Die Anbindehaltung mit Weide, Auslauf oder sonstiger Bewegungsmöglichkeit an weniger als 90 Tagen pro Jahr ist im AMA-Gütesiegel-Programm Milch ab 1. Jänner 2024 nicht mehr zulässig. Die entsprechenden Vorschläge für die Richtlinienänderung wurden in den vergangenen Monaten mit den Branchenvertretern erarbeitet. Der Beschluss fiel gestern im zuständigen Fachgremium der AMA.

"Damit setzt das AMA-Gütesiegel gemeinsam mit der Branche einen weiteren Schritt bei der Weiterentwicklung einer Tierhaltung, die von Konsumenten anerkannt wird. So wie mit unserem Masterplan Schwein, der einen früheren Ausstieg aus dem Vollspaltenboden im AMA-Gütesiegel vorsieht, möchten wir auch bei der Milchviehhaltung Taktgeber sein", erklärt **Michael Blass**, Geschäftsführer der AMA-Marketing. (Schluss) - APA OTS 2022-07-27/08:32

Strasser zu Anbindehaltung: Werden Bauernfamilien bei Ausstieg unterstützen

Anreize für Betriebe über Investitionsprogramm

Wien, 28. Juli 2022 (aiz.info). - Die dauernde Anbindehaltung in der Milchviehhaltung ist derzeit nur in Ausnahmefällen erlaubt. Im Tierwohlpaket der Bundesregierung wurde mit dem Jahr 2030 jedoch ein Enddatum festgelegt. Das neue AMA-Gütesiegel-Programm für Milch und Milchprodukte geht nun einen Schritt weiter und beendet die dauernde Anbindehaltung auf Milchviehbetrieben unter dem AMA-Gütesiegel bereits mit 1. Jänner 2024.

Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** begrüßt diese Entwicklung grundsätzlich: "Unseren Bauernfamilien ist Tierwohl ein großes Anliegen. Denn nur ein gesundes Tier ist auch ein leistungsfähiges. Das Ende der dauernden Anbindehaltung ist ein unumgänglicher Schritt für die Rinderbranche und festigt die weltweite Vorreiterrolle Österreichs. Mit Blick auf die internationalen Märkte bleibt die österreichische Milchwirtschaft zudem konkurrenzfähig."

Gleichzeitig mahnt Strasser ein, Rücksicht auf die Bedürfnisse der kleinstrukturierten Landwirtschaft in Österreich zu nehmen: "Wir wissen, dass die Betriebe gerade im Berg- und benachteiligten Gebiet mit dieser Umstellung vor großen Herausforderungen stehen. Wir werden deshalb alles tun, um ihnen dabei Rückendeckung zu geben."

Mit einem Investitionsprogramm des Landwirtschaftsministeriums und 30 Mio. Euro pro Jahr soll der Umstieg erleichtert werden. "Wir verbessern unsere Standards und sichern zugleich die Kombinationshaltung dort ab, wo es notwendig ist. Dafür braucht es politische Unterstützung. Mit dem Investitionsprogramm ist schon ein erster wichtiger Schritt gelungen. Jetzt sind auch Handel und Konsumenten an der Reihe, die Kosten für höhere Standards in der Milchviehhaltung nachhaltig abzugelten", betont Strasser. (Schluss) - APA OTS 2022-07-28/10:25

VÖM: Milchwirtschaft unterstützt Verbesserung bei AMA-Gütesiegel

Zusätzliches freiwilliges Modul - Landwirte bei Umsetzung unterstützen

Wien, 28. Juli 2022 (aiz.info). - "Die österreichische Milchwirtschaft unterstützt die weiteren Verbesserungen beim AMA-Gütesiegel im Tierwohlbereich. Damit wird die Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstrategie der österreichischen Milchwirtschaft glaubhaft weiterentwickelt und der Zugang zu den Märkten gesichert", so der Präsident der Vereinigung österreichischer

Milchverarbeiter, **Helmut Petschar**, zum Beschluss des AMA-Fachgremiums. Dieses hat das Auslaufen der dauernden Anbindehaltung im AMA-Gütesiegel mit Ende 2023 beschlossen. Damit soll die Glaubwürdigkeit des AMA-Gütesiegels im Bereich Tierwohl weiter gestärkt werden.

Zusätzlich wird im AMA System ein freiwilliges Modul "Tierhaltung +" eingerichtet, welches zusätzliche, höhere Tierwohlstandards garantiert. Darin sind nicht nur strengere Tierhaltungsstandards vorgesehen, sondern auch zusätzliche Kontrollen sowie Dokumentationen im Bereich Medikamenteneinsatz und beim Tiergesundheitsmonitoring. Bei der Umsetzung wird auf die Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst gesetzt. Dieses Modul soll auch ein mit der deutschen Haltungsformkennzeichnung der Initiative Tierwohl (ITW) kompatibles Tierhaltungskennzeichnungsmodell in Österreich schaffen. "Damit soll die weitere Exportmöglichkeit nach Deutschland gesichert werden, zumal von mehreren deutschen Handelsketten verschiedene Tierhaltungsstandards als Voraussetzung für die weitere Liefermöglichkeit bereits angekündigt wurden und der deutsche Milchmarkt mit einem Anteil von zirka 25% am Gesamtabsatz für Österreich sehr wichtig ist", so Petschar.

Petschar erachtet es als gemeinsame Aufgabe von Molkereien, Kammern und öffentlichen Dienststellen, für die betroffenen Landwirte durch Unterstützung mit Beratung und Zuschüssen für Investitionen geeignete, maßgeschneiderte Lösungen zu finden, zumal viele dieser Betriebe in Berg- oder benachteiligten Gebieten arbeiten und der Erhalt dieser Betriebe sehr wichtig ist.

Im AMA-Fachgremium sind neben der Milchwirtschaft und Landwirtschaft auch der Handel und das Landwirtschaftsministerium vertreten. Mit dem einstimmigen Beschluss sieht Petschar auch die Verantwortung all dieser Organisationen, den Weg zur Schaffung von mehr Tierwohl gemeinsam und verantwortungsvoll umzusetzen. "Den betroffenen Milchbauern muss hier geholfen werden und den Produkten, die diesen allseits gewünschten Standards entsprechen, soll beim Einkauf der Vorzug gegeben werden", so der VÖM-Präsident. (Schluss)

Zufriedenstellende Getreideernte 2022 in Oberösterreich

Gute Hektarerträge und unterdurchschnittliche Proteinwerte bei Weizen

Linz, 28. Juli 2022 (aiz.info). - Von einer soliden Getreideernte 2022 in Oberösterreich spricht **Franz Waldenberger**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ. "Nach einem zu warmen Winter und trockenen März folgte ein kühl-nasser April mit vorerst schwierigen Anbaubedingungen für Sommerkulturen, wie Mais und Sojabohne. Die Aussaat erfolgte großteils Anfang Mai, der warm und eher trocken verlief. Fast tropisches Wetter im Juni und Anfang Juli sorgte schließlich für gutes Pflanzenwachstum und erste zufriedenstellende Ertragsergebnisse bei der Getreideernte in Oberösterreich", so Waldenberger.

Die Getreidefläche in Oberösterreich blieb größtenteils stabil, nur der Winterweizen konnte wegen günstigeren Anbaubedingungen im Herbst wieder um 3.000 ha zulegen. Dafür verringerten sich die Sommergetreide und Maisflächen etwas. In Oberösterreich war die Ausweitung der Sojabohnenfläche mit einem Plus von 31% beziehungsweise 4.800 ha besonders stark. Erfreulicherweise zeigt auch Raps auf niedrigem Niveau wieder einen leichten Aufwärtstrend. Die beiden großen Gewinner der Vorjahre, Kürbis und Zuckerrübe, büßten in Oberösterreich heuer wieder 10% ihrer Fläche ein.

"Die Produktionsmengen werden heuer in Oberösterreich bei Winterweizen, Körnermais und vor allem Sojabohne gegenüber dem fünfjährigen Schnitt deutlich zunehmen", schätzt OÖ Pflanzenbaudirektor **Helmut Feitzlmayr**. Dabei sind die Getreidepreise zur Ernte gefallen. "Auch für Oberösterreichs Ackerbauern gleicht die Weizenpreis-Notierung in Paris, von der sich unsere Weizenpreise ableiten, einer Achterbahnfahrt. So fiel der Weizenpreis seit seiner höchsten Notierung mit 430 Euro/t am 17. Mai jetzt zur Ernte Ende Juli auf 330 Euro/t. Die Ackerbauern sind damit massiv gefordert zu einem günstigen Zeitpunkt zu verkaufen, der sich, wie bei den Aktien, leider erst im Nachhinein herausstellt", so Feitzlmayr. Nach jahrelanger Stagnation der Getreidepreise auf niedrigem Niveau ist diese Situation völlig neu. Dieselbe Situation herrscht auf der Kostenseite, wo sich der Gaspreis allein im letzten Monat von 80 Euro auf 200 Euro je MWh mehr als verdoppelt hat und die ohnehin hohen Düngemittelpreise abermals steigen lässt.

OÖ Ernteergebnisse nach Kultur

Sehr früh - bereits um den 20. Juni - startete die Wintergerstenernte in Oberösterreich. Viele Regenschauer brachten die Ernte oftmals zum Erliegen, sodass sich der Drusch bis Mitte Juli hinzog. Die massiven Hagelschäden kosteten im Vorjahr rund 10% Ertrag und resultierten in einem Durchschnittsertrag von 7,1 t/ha. "Heuer sind die großen Hagelschäden ausgeblieben. Jedoch sorgte die Trockenheit im März für dünnere Bestände und die in Oberösterreich auftretende Ramularia-Sprenkelkrankheit für eine frühe Abreife. Daraus ergibt sich ein Ertrag von rund 7,5 t/ha, der als guter Durchschnitt zu bezeichnen ist", berichtet Feitzlmayr.

Der Rapsanbau erfolgte im Herbst in dem Bundesland unter schwierigen Bedingungen und verzögerte sich wegen anhaltender Regenschauer bis weit in die erste Septemberhälfte. Außerdem schädigte der Erdflöhe die jungen Rapspflanzen und war schwer in den Griff zu bekommen. Im Frühjahr waren die Bedingungen für den Raps besser. "Die Rapsbauern kontrollieren als spezialisierte Landwirte das Schädlingsauftreten laufend mit Gelbschalen und setzen nur im notwendigen Fall Pflanzenschutz ein. Die Landwirtschaftskammer unterstützt die Landwirte dabei mit dem Pflanzenschutz-Warndienst, der heuer bereits über 700.000 Zugriffe vorweist", wird betont. Wenn auch die Schwankungsbreite bei den Erträgen hoch ist, so wird von einem zufriedenstellenden, leicht überdurchschnittlichen Ertrag von 3,8 t/ha berichtet. "Interessant ist, dass der Raps wegen der Klimaerwärmung immer stärker in die kühleren Lagen des Voralpengebiets wandert", erklärt Feitzlmayr.

Die Winterweizenernte startete heuer in Oberösterreich bereits Mitte Juli und ist mittlerweile größtenteils abgeschlossen. Die Bestände waren lange gesund, aber der regenreiche Juni erhöhte gegen Ende der Entwicklung den Krankheitsdruck. Das Ertragsniveau ist heuer bei Weizen gut, es fehlen aber die Spitzenerträge. Mit durchschnittlich 7,5 t/ha zeigen sich heuer die Weizenerträge auf ähnlichem Niveau wie Wintergerste. Die Hektolitergewichte sind mit 78 bis 82 kg passabel, nur die Proteinwerte mit knapp 12% unterdurchschnittlich. "Hier wurde vermutlich wegen der hohen Düngerpreise mit der letzten Stickstoffgabe gespart", so Feitzlmayr. Aufgrund des heißen Erntewetters fielen kaum Trocknungskosten an.

Bilanz bei Bio-Getreide

Die Erträge waren bei Bio-Gerste in dem Bundesland durchschnittlich und die Qualitäten zufriedenstellend. Bei der Bio-Braugerste war auffallend, dass die Proteinwerte heuer durchwegs niedriger waren als bei den Ernten 2020 und 2021. Der überwiegende Teil der Bio-Braugerste kam über einen Proteingehalt von 9% nicht hinaus. Bei Bio-Triticale lagen die Erträge mit 3,5 bis 4 t/ha zumeist im unteren Durchschnitt. Es gab zahlreiche Bestände, die optisch mehr versprochen haben als dann tatsächlich geerntet wurde. Preislich liegen biologisch produzierte Futtergerste und Triticale gleich auf. Bei Bio-Weizen lagen die Erträge dagegen mit zirka 3,5 bis 4 t/ha im Durchschnitt, das Hektolitergewicht war mit über 80 kg auffallend hoch, beim Proteingehalt aber wie beim konventionellen Weizen meist unter 12%. Die Auszahlungspreise sind auf erwartet gutem Niveau. Der Bio-Roggen konnte aufgrund der idealen Erntewitterung mit ausgezeichneten Qualitäten eingefahren werden. Mengenmäßig bleibt die gesamte Erntemenge bei Roggen allerdings überschaubar, da wegen den schlechten Preisen der Vorjahre weniger angebaut wurde. Aktuell kann eine steigende Preistendenz festgestellt werden.

Gute Erträge gab es bei Bio-Dinkel. Hier wurden im Schnitt, so wie beim Bio-Weizen, rund 3,5 bis 4 t/ha geerntet. Auch die Qualitäten waren sehr zufriedenstellend. Aufgrund der guten Erträge und der Tatsache, dass österreichweit um 50% mehr Dinkel angebaut wurde, bringt diese große Dinkelmenge den Markt ordentlich ins Trudeln. Aktuell fallen die Preise für Bio-Dinkel im Spelz schon deutlich ab, Tendenz weiter fallend. "Zusammenfassend kann von einer guten Bio-Getreideernte bei trockenen Bedingungen mit prognostiziert mehrheitlich zufriedenstellenden Preisen gesprochen werden. Allerdings muss eingeräumt werden, dass sich die Bio-Getreidepreise im letzten Jahr nicht in dem Ausmaß entwickeln konnten wie die konventionellen Getreidepreise", erklärt Feitzlmayr.

Gemüsebau

Der Gemüsekonsum liegt in Österreich weiterhin im Trend, und so steigen auch die Anbauflächen der rund 175 erwerbsmäßigen Gemüseproduzenten in Oberösterreich kontinuierlich an. Erstmals erreicht und übersteigt die Anbaufläche (inkl. der Mehrfachnutzungen) in diesem Jahr daher die 2.000 ha-Marke. Besonders stark gestiegen sind in den vergangenen Jahren die Kulturen Zuckermais, Radieschen und Speisekürbis.

Der Erntestart bei Einlegegurken erfolgte heuer witterungsbedingt so früh wie noch nie bereits um den 20. Juni. "Ohne Hagelschadensereignisse werden daher heuer bis Ende Juli bereits zirka 75% der Vertragsmenge geerntet werden können - eine echte Sensation möchte man sagen, allerdings für viele Experten auch eine Begleiterscheinung des voranschreitenden Klimawandels", schildert der Fachexperte. Die Bestände sind derzeit sehr vital und ertragreich. Schattierungsmaßnahmen auf den Anhängern schützen die Früchte vor zu starker Sonneneinstrahlung. Eine sofortige Verarbeitung nach der Ernte garantiert knackige Früchte. Es gibt lediglich nur mehr 17 produzierende Betriebe in Oberösterreich auf rund 120 ha Anbaufläche.

Die Kulturen Sauerkraut und Rote Rüben sind sehr gut entwickelt und lassen gute Erträge und eine vollständige Vertragsdeckung erwarten. Die Hitze des Monats Juli und die damit verbundene Trockenheit auf vielen nicht bewässerbaren Flächen verhindern allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit ein Spitzenertragsjahr. Die Nachfrage nach biologisch kultivierten Flächen und Mengen ist hier besonders hoch. Die Chance für Neueinsteiger ist nach wie vor aufrecht.

Mit dem Saisonstart der Erdäpfel Ende Mai zählt diese zu den frühesten der letzten Jahrzehnte. "Die bisherige Nachfrage und die erzielbaren Erzeugerpreise bewegen sich auf mäßigem Niveau, die Knollen sind häufig zu großfallend. Der Krankheitsdruck hat dieses Jahr besonders die Bio-Produzenten in ihren Schutzmaßnahmen gefordert", so Feitzlmayr. (Schluss)

Geisler fordert höheres Tempo in Sachen Wolfsmanagement

Population grenzübergreifen festlegen - Möglicher Wolfsriss in Salzburg

Innsbruck, 28. Juli 2022 (aiz.info). - Tirols Bauernbund-Obmann und LH-Stellvertreter **Josef Geisler** begrüßt den Vorstoß von Toni Mattle in Sachen Wolfsmanagement und freut sich, dass die Vorarbeiten der bäuerlichen Interessenvertretung vom Landesrat mitgetragen und vorangetrieben werden. "Es ist ein sehr begrüßenswerter Zwischenschritt in unserem gemeinsamen Kampf hin zur legalen Entnahmemöglichkeit von Raubtieren wie Wolf und Bär. Mich freut es, dass unsere jahrelangen Vorarbeiten und die Zusammenarbeit mit anderen Ländern im Alpenraum und den anderen Bundesländern, der Austausch mit Juristen und Fachexperten von Anton Mattle übernommen wurden und konkret umgesetzt werden sollen", so Geisler. "Mit Toni Mattle haben wir einen Mann an der Spitze der VP Tirol, der die Anliegen der heimischen Landwirtschaft sehr ernst nimmt und weiß, wie brennend dieses Problem für uns ist." Indes wurde aus dem Salzburger Pinzgau ein möglicher Wolfsriss gemeldet.

Mattle verkündete kürzlich einen Paradigmenwechsel im Tiroler Umgang mit den großen Beutegreifern: Zum einen durch die Novellierung des Jagdgesetzes, in der Verordnungen statt Bescheide den Abschuss von Problemwölfen ermöglichen sollen, und zum anderen eine Beschleunigung durch die Straffung des Verfahrens.

"Wir sind somit im Umgang mit Problemtieren einen guten Schritt weiter. Für die Zukunft wünsche ich mir jedoch als weiteren wesentlichen Schritt, den guten Erhaltungszustand der Wolfspopulation grenzübergreifend festzulegen, ansonsten werden wir in Tirol binnen weniger Jahre dem Problem nicht mehr Herr werden. Eine Reduzierung des Wolfsbestandes kann nur grenzübergreifend funktionieren. Wer anderes behauptet verweigert die Realität", so Geisler und hält fest: "Es braucht eine sinnvolle Regulierung des Wolfsbestandes, um weiterhin die alpine Weidewirtschaft sicherzustellen."

Zum aktuellen Entnahmebescheid betreffend den Problemwolf 158 MATK ergänzt Geisler, er erwarte von den NGOs, dass der Entnahmebescheid nicht sofort reflexartig beeinsprucht wird. "Von Experten festgestellte Problemtiere gehören entfernt, mit dem Ziel illegale Abschüsse zu verhindern, aber insbesondere zum Schutz und Erhalt der alpinen Weidewirtschaft." In diesem Zusammenhang rät Geisler den NGOs auch einen Blick in die benachbarte Schweiz zu werfen, wo NGOs bei der gutachterlichen Feststellung von Problemwölfen von sich aus den umgehenden Abschuss solcher Tiere fordern.

Möglicher Wolfsriss aus dem Salzburger Pinzgau gemeldet

Indes wurde aus dem Pinzgau laut APA der möglicherweise erste Wolfsriss dieses Jahres an einem Nutztier in Salzburg gemeldet. Laut dem Wolfsbeauftragten des Landes, **Hubert Stock**, sei eine Tauernschecken-Ziege von einem großen Beutegreifer getötet worden. Eine DNA-Untersuchung solle nun klären, ob der Riss durch einen Wolf oder Goldschakal erfolgte. Im Vorjahr wurden in Salzburg rund 80 Schafe und Lämmer von Wölfen gerissen, weitere drei Dutzend Tiere wurden nach Angriffen vermisst. Zwar hätten viele Landwirte in Herdenschutzmaßnahmen investiert, so Stock. Diese seien jedoch nur im Nahbereich von Höfen sinnvoll, "in großen Almbereichen ist zum Beispiel eine Umzäunung de facto nicht möglich. (Schluss)